

Haushalts-Rede 2012 der SPD-Fraktion Stadtallendorf

(es gilt das gesprochene Wort)

Anrede,

lassen Sie mich wie jedes Jahr beginnen mit dem Dank an all diejenigen, die zur Erstellung des diesjährigen HH-Plans und der Wirtschaftspläne beigetragen haben. Auch in diesem Jahr zeigt der Plan mit seinen Anlagen, dass mit viel Aufwand ein schwieriges Werk vollbracht wurde. Dafür den Dank meiner Fraktion und von mir.

Damit soll aber auch schon Schluss sein mit den jährlich wiederkehrenden Standards bei meinen Haushaltsreden. Denn im Ältestenrat wurde vorgetragen, dass man auf die umfangreichen Haushaltsreden verzichten und es stattdessen für die Zuhörer weniger langweilig machen sollte. Meine Damen und Herren, ich will mich bemühen, diesem Wunsch nachzukommen.

Meine Damen und Herren, die zentrale Frage zum vorliegenden Haushaltsplan – und das gilt sicherlich so für praktisch alle gleichartigen Pläne dieser Welt – ist, welches sind eigentlich wichtige und welches sind unwichtige Informationen in den über 400 Seiten, vollgespickt mit unzähligen Zahlen und Informationen. Und da gilt nicht immer: Je größer die Zahl umso wichtiger die Information.

Sicher, man muss den Gesamtumfang eines Haushalts sehen: 68 Mio. € ordentliche Aufwendungen und 66 Mio. € ordentliche Erträge, das macht ein Haushaltsloch von zwei Mio. €, oder wie es exakter weise heißen muss: 1,99 Mio. €.

Ob diese Zahl wichtig ist und was sie bedeutet, ist eine Frage der Betrachtung: Für einige ist sie ein Indikator für die schlechte Haushaltssituation, der Nachweis des unzureichenden Bemühens um Sparsamkeit und Haushaltsdisziplin. Und ich verhehle nicht, dass ich dieser Einschätzung nach jahrzehntelanger Erfahrung mit Haushalten und Verwaltungen sehr nachstehe.

Für andere, und da ist der Kämmerer mit seiner Einbringungsrede anzuführen, ist sie ein Beweis für die haushaltsmäßigen Erfolge, denn das Defizit ist nur noch halb so groß wie das im Vorjahr geplante. Diese Darlegung ist mathematisch richtig, und sie kann durchaus überzeugen. Aber vor allem dann, wenn man nicht die Tatsache in den Vordergrund stellen will, dass ein Defizit immer noch fehlendes Geld bedeutet.

Und wenn das halbierte Defizit ein Beleg für einen Erfolg sein soll, dann muss man überprüfen, wie es erreicht wurde, woher die 2 Mio. € mehr Geld bzw. weniger Defizit kommen.

Sie kommen nicht aus den Bemühungen der Verwaltung, wenn man nicht das Nicht-Ausgeben von noch mehr Geld als eine solche Tat ansehen will. Denn wie führt der Kämmerer in seiner Einbringungsrede aus:

„Unter dem Strich“ kann man somit feststellen, dass bei den von der Stadt beeinflussbaren Größen insgesamt rund 121.000 € eingespart wurden“

Also: 121.000 € hat man selbst geschafft, von den 2 Mio. € Ergebnisverbesserung sind das gerade mal 6 %.

Doch wer hat die Restverbesserung von fast 1,9 Mio. € dann zu Stande gebracht? Auch hier ist die Antwort schnell erzählt: Die Steigerung der Erträge aus der Gewerbesteuer um noch einmal 5,1 Mio. € gegenüber den erhöhten Ansätzen aus 2011. Mit 30 Mio. € erreichen sie eine Planhöhe in 2012, die wir schon lange nicht mehr gesehen haben, ich glaube sogar, dass sie damit eine nie gekannte Höhe erreicht. Hiervon und von den anderen Steuereinnahmen verbleiben – wenn man die aufgeblähten Rückstellungen auf Umlagezahlungen und Auflösung von Rückstellungen außen vor lässt – etwas mehr als eine Mio. € netto in der Stadtkasse. Das ist, neben Einsparungen bei einigen Ausgabepositionen und anderen Einnahmeverbesserungen, der Hauptteil der positiven Veränderung.

Meine Damen und Herren, an dieser Stelle kann und muss man die Abhängigkeit unserer Stadt von den Gewerbesteuereinnahmen und deren Unplanbarkeit und Unbeeinflussbarkeit beklagen. Aber mit dieser Wiederholung will ich Sie in diesem Jahr gar nicht langweilen.

Wichtig bleibt für uns hier die Erkenntnis: Zur Verbesserung der Steuersituation beigetragen hat die Stadt Stadtallendorf nicht viel. Dafür kann sie anderen Einflussfaktoren dankbar sein.

Welche Größen sind noch von besonderer Bedeutung? Meine Damen und Herren, da sind immer die Personalkosten zu betrachten. Denn in ihnen finden sich die Ausgaben wieder, die für Jahrzehnte festgeschrieben sind, denn Personal wird im Normalfall nicht entlassen.

Hier stellen wir eine erstaunliche Veränderung fest: Die Personalausgaben sinken gegenüber sowohl dem Ansatz von 2011 als auch gegenüber dem Ist-Ergebnis von 2010. Gegenüber diesem reduzieren sie sich immerhin um noch mehr als 150 T€. Auf der anderen Seite steigen die Versorgungsaufwendungen gegenüber der Planung 2011 um 180 T€ und gegenüber dem Ist von 2010 sogar um 570 T€, so dass Personal- und Versorgungsaufwendungen zusammen sich gegenüber dem Vorjahr erhöhen. Zwar nur um 24 T€ im Plan, aber gegenüber dem Ist 2010 um 410 T€. Was ist daran so bemerkenswert? Es ist die Verschiebung der Relationen: Früher war der Personalaufwand, den man ja – zumindest theoretisch – selber beeinflussen kann, der Bereich mit den bedeutsamen Veränderungen. Jetzt sind dies die Versorgungsaufwendungen, und damit der Bereich, in dem wir kommunal keinerlei Gestaltungsmöglichkeiten haben, sondern uns die Landesebene oder Versorgungsträger durch deren Entscheidungen zwingen, von jetzt auf gleich Veränderungen in der Größenordnung von bis zu hunderttausenden von Euro zu finanzieren. Also auch hier wird die Stadt immer mehr zu einem fremdbestimmten Gebilde.

An diesem Punkt sieht man auch exemplarisch, dass wir uns bei Entscheidungen nie zuviel Gedanken über deren Auswirkungen in der Zukunft machen können. Denn die Versorgungsaufwendungen von heute sind die Personalentscheidungen von früher, und von denen, die diese Entscheidungen getroffen haben, sind heute nur noch die wenigstens in der Situation, deren Auswirkungen und damit ihr eigenes Tun zu verantworten.

Die nächste bedeutsame Information, meine Damen und Herren, ist die Betrachtung der Investitionen. Hier sind in diesem Jahr im Haushalt 2,37 Mio. € für Investitionen vorgesehen. Das sind 1,9 Mio. € weniger als im Vorjahr.

Damit ist zunächst einmal festzustellen, dass im Investitionsbereich die von uns eingeforderte Beschränkung auf das wirklich Notwendige anscheinend begonnen hat. Dies ist sehr lobenswert, denn so lange die Haushaltsgesamtsituation nicht ausgeglichen ist, sind Investitionen wegen ihrer Folgekosten mit großer Vorsicht zu betrachten.

Diesen Punkt, meine Damen und Herren, werde ich gleich noch einmal aufgreifen.

Wenn man nun die vorgesehenen Investitionen ansieht, dann werden von der Gesamtsumme 1,1 Mio. €, und damit fast die Hälfte aller Investitionen, für den Straßenbau vorgesehen.

Da in diesem Jahr von den Straßenbaumitteln 500 T€ für den städtischen Anteil an der B 454 und 250 T € für den Ausbau des Lohpfads vorgesehen sind, ist der überwiegende Teil der Mittel für klar nachvollziehbare Maßnahmen gebunden.

Denn, meine Damen und Herren, das ist einer der zu kritisierenden Punkte im Haushaltsvollzug der vergangenen Jahre: Wir setzen in großer Akribie in den Haushaltsberatungen fest, welche Straßenbaumaßnahmen – bei dem begrenzten Gesamtrahmen – verwirklicht werden sollen. Dann vergeht das Jahr, und am Ende ist viel verwirklicht, aber nicht unbedingt das, was wir im Haushalt beschlossen hatten.

Diese Praxis, meine Damen und Herren, ist nicht tolerierbar. Wir müssen hier alle dafür sorgen, dass die Sachentscheidungen der Stadtverordnetenversammlung umgesetzt werden, und nicht im Rahmen der Möglichkeiten eines doppelten Haushalts der – ich sage hier: unkontrollierte! – Willen der Verwaltung, wer auch immer derjenige sein sollte, der diesen Willen entwickelt.

Über das Ausmaß dieses Phänomens der abweichenden Verwirklichung des Haushalts haben wir in den letzten Jahren keinerlei Information erhalten, da es seit dem Abschluss für das Jahr 2005 keine geprüften – und damit uns vorgelegten – Jahresabschlüsse mehr gegeben hat. Der heute noch auf der Tagesordnung stehende Jahresabschluss 2006 lässt erstmals einen Blick auf die Haushaltsrealitäten zu, und liefert damit den Beleg für die Berechtigung meiner Kritik. Allerdings haben wir alle schon früher ein herausgehobenes Beispiel für diese Praxis vorgeführt bekommen. Ich rede von der Brunnenanlage am Kreisel Herrenwaldstraße, die aus dem Nichts entstand, mit nicht verbrauchten Mitteln eines Haushalts von 300 T €. Dann für über eine Million gebaut wurde, aber uns als Präsent des Ministerpräsidenten Koch zum Hesttag schmackhaft gemacht wurde. Dieser weihte auch publikumswirksam „seinen“ Blumenbrunnen ein, beschränkte sich aber beim Bezahlen, wenn ich mich recht erinnere, auf 250 T €, womit wir unser „Geschenk“ nicht nur weitgehend selbst bezahlt hatten, sondern es auch nie tatsächlich beschlossen hatten. Solche Sachen dürfen nicht passieren, egal wie man zum Investitionsobjekt an sich steht.

Auch in diesem Jahr findet sich bei den geplanten investiven Ausgaben der Ansatz von 100 T € für Zuschüsse zu Investitionen in historischen Ortskernen. Meine Damen und Herren, sie wissen, dass meine Fraktion diesen Ansatz im letzten Jahr scharf kritisiert hat und dessen Streichung beantragt hat.

An der Kritik haben wir auch heute nichts zurückzunehmen: Auch in diesem Jahr ist der Ansatz dazu da, Geld, das wir nicht haben, an Andere weiterzugeben. Das ist bei

einem defizitären Haushalt, auch wenn das Defizit nur noch 2 Mio. € beträgt, eine völlig unangemessene Ausgabenentscheidung. Das hat mit der notwendigen Sparsamkeit nichts mehr zu tun.

Und wenn dann beim Bericht über diese Position mitgeteilt wird, dass der Ansatz mit 97 T € fast ausgeschöpft wurde, dann wird das auch noch vom Kollegen Ryborsch als Erfolg gefeiert. Das, meine Damen und Herren, sehen wir Sozialdemokraten anders: Es ist nicht gelungen nachzuweisen, dass diese Förderung bei irgendeiner der wirklich problematischen Weiternutzungsfragen in den Ortskernen einen entscheidenden Beitrag für ein positives Ergebnis liefern konnte.

Und mit der Verwendung von Geld aus dieser Position für die Sanierung des Kirchturms von St. Michael wird die angebliche Notwendigkeit und der angeblich bedeutende Verwendungszweck im Bereich der historischen Gebäude konterkariert. Mit einer solchen Zahlung macht man diese Förderungsposition zu einem beliebigen Geschenkeschatzkästlein, aus dem man bei passender Interessenslage bedient werden kann.

Wir waren einmal stolz darauf, dass wir in Stadtallendorf einheitliche Fördersätze haben und anwenden. Und wir haben uns dafür, je nach Situation von anderen Stellen, anfeinden lassen, weil gerade für deren Anliegen nicht noch mehr Förderung bereitgestellt werden konnte. Was der Magistrat mit dieser Entscheidung gemacht hat ist nichts anderes als ein Sündenfall, dessen Folgewirkung wir noch alle erleben werden.

Sie werden sich nach meinen Ausführungen jetzt vielleicht fragen, meine Damen und Herren, warum wir in diesem Jahr keinen erneuten Antrag für die Streichung dieser Position gestellt haben. Meine Antwort darauf: Einmal eingeführte Wohltaten kann man nur dann wieder abschaffen, wenn man durch die veränderte Situation dazu förmlich gezwungen ist. Da sich unser Haushalt seit letztem Jahr nicht verschlechtert, sondern verbessert hat, gibt es keine vermittelbare Begründung für einen solchen Schritt zurück. Ganz abgesehen davon, dass in diesem Haus wohl keine Mehrheit für eine solche Entscheidung vorhanden wäre, so sinnvoll sie auch wäre.

Meine Damen und Herren, ich bin immer noch bei den investiven Ausgaben. Die des städtischen Haushalts haben wir erörtert. Das, was jetzt unter dem Gesichtspunkt der Bedeutsamkeit noch näher betrachtet werden muss, sind die Investitionen unserer Eigenbetriebe. Denn diese sind es, die in diesem Jahr die besonders bedeutsamen Entscheidungen beinhalten.

Bevor ich die Investitionen anschauen will ich nicht versäumen, beide Eigenbetriebe, die Stadtwerke und den Eigenbetrieb Dienstleistung und Immobilien, für ihre solide Tätigkeit und die daraus resultierenden soliden Wirtschaftspläne zu loben. Wie jedes Jahr zeigen auch diesmal die Wirtschaftspläne auf, dass eine zuverlässige Aufgabenerledigung zu erwarten ist, wobei die Leistungen und Lieferungen in gewohnt kostengünstiger Form erfolgen werden. Dafür, wie gesagt, das Lob meiner Fraktion.

Beginnen wir mit den Investitionen des Eigenbetriebs Dienstleistung und Immobilien: Da ist als erstes anzuführen der Neubau einer zweiten Kinderkrippe im Bereich Hofwiese. Rund 1,6 Mio. € sind dafür in diesem Jahr angesetzt, bei einer Gesamtkostenschätzung von 2,4 Mio. € für die Jahre bis 2013/14. Damit ist diese Baumaßnahme der größte Einzelposten, den wir überhaupt dieses Jahr beschließen. Und er ist nicht nur als Bauinvestition besonders bedeutsam, sondern er ist auch der Vorbote von nicht unerheblichen zusätzlichen Personalkosten, also Folgekosten, die wir mit Inbetriebnahme zu bewältigen haben. 15 Dienstposten werden allein im Bereich

der Erzieher/innen notwendig sein, dafür werden mehrere Hunderttausend Euro Personalkosten zu finanzieren sein.

Dass wir diese Baumaßnahme trotzdem positiv sehen, ist nicht nur der Erfüllung des gesetzlichen Auftrags zur Bereitstellung von ausreichend Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren geschuldet. Sondern es entspringt, wie ich glaube nicht nur in meiner Fraktion, der grundsätzlichen Erkenntnis und Bereitschaft, die Entwicklungsmöglichkeiten der nachfolgenden Kinder als besonderen Auftrag zu sehen, und dafür auch anderes hinten zu stellen.

Die zweite Investition vom Eigenbetrieb Dienstleistung und Immobilien, die uns ja lange befasst hat, ist der 1. Bauabschnitt für den Neubau des Baubetriebshofs, für den 750 T € zur Verfügung gestellt werden. Mit geplanten Gesamtkosten in der Nähe von 5 Mio. € wird dieser Baubetriebshof eine der größten Investitionen, die die Stadt jemals zu finanzieren hatte.

Ich will an dieser Stelle noch einmal das Bekenntnis meiner Fraktion wiederholen: Für uns ist eine leistungsfähige Stadt die Grundvoraussetzung für alle positiven Entwicklungen dieses Gemeinwesens. Und zentral für die Leistungsfähigkeit unserer Stadt ist das, was sie mit ihrem Baubetriebshof und den Stadtwerken den Bürgern und den Gemeinschaftseinrichtungen an Leistungen bieten kann. Voraussetzung dafür ist eine angemessene, und ich betone dieses Wort besonders: angemessene, Unterbringung und Bereitstellung von Arbeitsmöglichkeiten. Davon kann im jetzigen Zustand nicht die Rede sein. Mit dem neuen Baubetriebshof wird dieser eigentliche Normalzustand erreicht. Mit einem großen Einsatz von Finanzmitteln, aber unverzichtbar, und eine gute Investition in die Zukunft der Stadt.

Damit komme ich zu den Investitionen der Stadtwerke: Hier ist größte Einzelmaßnahme dieses Haushalts die Erneuerung der Wasser- und Abwasserleitungen im Bereich Am Lohpfad mit 880 T €. Dies gehört zu den eigentlich als normal anzusehenden Investitionen im Bereich Wasser und Kanal, denn sich vergrößernde Baugebiete und in die Jahre gekommene Anlagen erfordern einen kontinuierlichen Aufwand für diesen Bereich. Insofern ist eine solche Maßnahme nichts Ungewöhnliches und ihre Finanzierung im Wirtschaftsplan sichergestellt. Von Interesse ist im Einzelfall nur der tatsächliche Ort.

Anders sieht es mit einer weiteren Investition aus: Für den Einstieg in die Sanierung des Hallenbades sind 500 T € vorgesehen. Damit ist von der Finanzierung her der Einstieg in die Großmaßnahme Hallenbad vorgezeigt, mit unserem Beschluss heute sagen wir ja zu einer großen Investition in diesem Bereich. Allerdings ist mit diesem Haushaltsansatz noch nicht im Detail festgelegt, wie die Maßnahme aussehen soll. Es ist sehr zu begrüßen, dass wir heute nicht die Entscheidung über die konkrete Ausgestaltung treffen müssen, denn es sind noch nicht alle Fragen in diesem Zusammenhang geklärt. Die Entscheidung zum Thema Hallenbad wird uns für die nächsten 20 bis 30 Jahre binden, und es ist klar, dass sie Auswirkungen für das Bild der Stadtmitte in der Zukunft haben wird. Hier sind in den letzten Wochen Sachverhalte zur Sprache gekommen, die man ausreichend klären muss, bevor man sich mit einer Entscheidung für – ich sagte es bereits – mehr als 20 Jahre festlegt. Ein Zuwendungsbescheid von 1,3 Mio. € kann dabei eine gewichtige Hilfe sein, wobei sich noch klären wird, ob sich dieser Bescheid nur als Argument für eine Lösung verstehen lässt.

Aber mit diesem Haushaltsansatz ist neben dem Einstieg in die Sache noch eine weitere wichtige Information verbunden: Die Investition wird nicht direkt im Haushalt der Stadt laufen, sondern im Wirtschaftsplan der Stadtwerke. Diese werden zwar

diese Maßnahme nicht bezahlen, aber vorfinanzieren. Die Stadt wird einzig den Schuldendienst für diese Maßnahme in ihrem Haushalt darstellen. Dieses Verfahren macht einmal mehr deutlich, dass die Gestaltungsmöglichkeiten der Stadtverordnetenversammlung über die Jahre nicht gestiegen sind, sondern sich auf einem ständigen Weg der Zurückdrängung befinden. Wenn man dies noch verknüpft mit den eingeschränkten Möglichkeiten der Gestaltung in doppischen Haushalten, dann ist von der Verantwortung der Stadtverordneten für die relevanten Dinge in der Stadt nicht mehr viel übrig geblieben.

Meine Damen und Herren, damit komme ich zurück zur Ausgangsfrage danach, was denn alles an diesem HH-Plan von Bedeutung ist. Und da gibt es noch zwei Dinge, die ich ansprechen möchte:

Das erste ist der Umgang mit der nicht Ausgeglichenheit des Haushalts. Bei defizitären Haushalten muss ein Haushaltssicherungskonzept vorgelegt werden, und das ist normalerweise die Stunde der Stadtverordneten. Weil hier sehr konkrete Vereinbarungen über Einschnitte und Einnahmeverbesserungen notwendig sind, kann die Stadtverordnetenversammlung sich umfangreich gestaltend einbringen.

Soweit die Theorie und Lehrmeinung. Doch wie ist es bei uns in diesem Jahr praktisch gelaufen? Wir haben alle miteinander vereinbart, dass wir überzeugt sind, dass positive Jahresergebnisse aus Vorjahren in der Lage sein werden, unser für 2012 geplantes Defizit doch noch auszugleichen. Wir also in der Summe kein Defizit haben – selbst wenn wir aktuell noch eines von 2 Mio. € ausweisen – und deshalb auch keine Maßnahmen zur Haushaltssicherung vornehmen müssen.

Ich habe es angeführt, wir alle haben beschlossen so vorzugehen, also auch meine Fraktion und ich. Das will ich nicht verleugnen. Aber es war die Entscheidung für den leichteren Weg. Vielleicht verständlich in den Zeiten des Umbruchs, in denen wir im Moment sind, aber auf Dauer keine gute Basis für die Zukunft.

Damit will ich zum letzten Punkt des Besonderen kommen: Dieser Haushalt ist definitiv der letzte, den Bürgermeister Vollmer als Kämmerer einbringen wird. Für ihn ein Moment des Abschieds oder auch des Loslassens, für meine Fraktion aber auch ein Moment der Hoffnung auf einen neuen Anfang und der Freude darüber. Und jetzt will ich gar nicht über unsere positiven Erwartungen an die Zukunft zu viel sagen, genauso wenig, wie ich mich nicht zu sehr mit den zurückliegenden Haushalten beschäftigen will, die meist nicht Freude bei meiner Fraktion ausgelöst haben.

Herr Vollmer, ich hätte Ihnen, und damit natürlich auch der Stadt, von Herzen gegönnt, dass Sie mit einem ausgeglichenen Haushalt aus der Funktion des Kämmers scheiden können. Es war Ihnen und uns nicht vergönnt.

So bleibt mir noch zum Abschluss zu sagen: Wir Sozialdemokraten werden dem Haushalt und den Wirtschaftsplänen zustimmen. Weil die wichtigen Sachverhalte in ihnen so sind, wie von mir angesprochen. Weil wir erwarten, dass der Vollzug dieses Haushalts unsere positive Einschätzung bestätigen wird.

Und ein kleines Bisschen auch, weil wir Ihnen, Herr Vollmer, damit ihren Wunsch erfüllen, zum Abschluss noch einmal eine breite Mehrheit für den Haushalt zu finden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.